Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 108. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 3. März 1860.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. März. Eine hier eingetroffene Depesche aus Marseille meldet, dort angekommene Briefe aus Rom bestätigen, daß der König von Sardinien dem Papste angezeigt habe, er werde vermuthlich genöthigt sein, die Marken und Umbrien zu besetzen, indem diese Provinzen den Anschluß an Piemont fordern, und daß der Papst in seiner Antwort mit Exkommunikation gedroht habe.

Wien, 2. März. Die so eben erschienene „Donauzeitung" dementirt die von dem gestrigen „Morning-Chronicle" gebrachte Nachricht von einer österreichisch-russischen Allianz und versichert, daß von einem solchen Vertrage überhaupt keine Rede sei. Der Prinz von Hessen sei in Urlaub nach Darmstadt gereist.

London, 2. März Morgens. Die „Times" sowohl wie auch „Morning-Post" tadeln den auf Savoyen bezüglichen Theil der Rede des Kaisers Napoleon, und fügt die „Times" hinzu, daß dieser Theil der Rede mit geringen Veränderungen auch auf das Rhein-Ufer anwendbar wäre.

Turin, 2. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bologna vom heutigen Tage ist daselbst ein Dekret erschienen, durch welches die Regierung die Bevölkerung auffordert, am 11. und 12. d. Mts. durch direkte allgemeine Wahl über zwei Vorschläge zu votiren: Annexion an Sardinien, oder ein gesondertes Königreich.

Telegraphische Nachrichten.

London, 1. März. Gestern ist die Antwort der piemontesischen Regierung in Paris angekommen. Sie lautet dahin, daß die ganze Frage von dem Ergebniß der allgemeinen Abstimmung abhänge.

London, 2. März. Der gestrige „Morning Herald" meldet, angeblich aus zuverlässiger Quelle, der König von Sardinien habe am 26. Januar von dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn Thouvenel, eine Depesche folgenden Inhalts erhalten: Der Kaiser Napoleon werde auf keinen Fall die Vereinigung Toskanas mit Sardinien, sondern nur, gegen Abtretung Savoyens an Frankreich, die Annexion Parmas, Modenas und der Romagna (?) zulassen.

London, 1. März, Nachts. In der heutigen Unterhaus-Sitzung antwortete Lord John Russell auf eine Interpellation Stewart's: Der österr. Gesandte stelle die Existenz eines Vertrages zwischen Oesterreich und Rußland in Abrede. (Wie schon gemeldet, haben auch das „Journ. de St. Petersbourg" und die „Oesterr. Ztg." die Existenz eines solchen offiziell dementirt.)

Lord John Russell hat heute die Reformbill eingebracht. Das Wahlrecht soll hiernach von einem Census von 10 Pfd. St., in den Burgflecken von einem solchen von 6 Pfd. St. abhängig gemacht werden. Burgflecken, welche wenigener als 7000 Einwohner zählen, verlieren einen Repräsentanten, wodurch 15 Sitze im Unterhause verfügbar werden.

Preußen.

Berlin, 2. März. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Den früheren Superintendenten der Diözese Sensburg, gegenwärtigen Pfarrer Schellong in Loetzen, zum Superintendenten der Diözese Loetzen zu ernennen.

Ihre Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen nebst Höchstderen Prinzessin Tochter sind hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Staatsanwalt Grafen v. Westarp zu Soldin im Regierungsbezirk Frankfurt die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen. (St.-Anz.)

Berlin, 1. März. [Wirkungen des Sturmes.] Der sehr starke Sturm in der Nacht vom 28. zum 29. vorigen Monats hat die Telegraphen-Leitungen an vielen Stellen erheblich beschädigt. Dem Vernehmen nach sind nicht nur die belgischen, holländischen und englischen Linien unterbrochen, sondern auch die inländischen Verbindungen bei Elten an der holländischen Grenze, bei Herbesthal an der begischen Grenze, zwischen Trier und Koblenz, und bei Kassel gestört worden. Die Störungen bestehen theils in Verschlingung der Drähte, welche durch den orkanartigen Sturm förmlich zusammengedreht worden sind, theils in Umbrechen und Zersplittern der Stangen. Bei Kassel auf dem Zwerner-Damme wurden die Stangen auf eine Länge von 300 Ruthen vollständig umgerissen. In Folge dieser Unterbrechung der Linien hat die Correspondenz auf mehreren Routen umgeleitet und namentlich für die pariser Depeschen der Weg über Weißenburg eingeschlagen werden müssen; es ist deshalb eine Verspätung der Depeschen nicht zu vermeiden gewesen, zumal allem Anscheine nach im Auslande noch weitere Unterbrechungen stattgefunden haben, durch welche eine Anhäufung der Correspondenz hervorgerufen worden ist. Gegenwärtig sind die Störungen fast sämmtlich beseitigt. Nur auf den Leitungen nach Holland ist die Verbindung noch nicht wieder hergestellt. Die holländische und englische Correspondenz wird deshalb ausschließlich über Belgien geleitet, wodurch dieselbe theilweise noch einige Verzögerung erleidet. (Pr. Z.)

Berlin, 2. März. [Vom Hofe. — Italienische Frage. — Die deutsche Küstenbefestigung.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute Vormittag den Vortrag des Direktors im Ministerium des königlichen Hauses, v. Obstfelder, und die Meldung des General-Majors v. Tümpling entgegen. — Bei Ihren k. H. dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen fand gestern eine musikalische Abend-Unterhaltung statt, in der die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und viele andere hohe nnd fürstliche Herrschaften erschienen. Die Soiree hatte bald nach 12 Uhr ihr Ende erreicht. — Se. k. H. der Prinz Karl, welcher, wie bereits gemeldet, morgen über Paris, Marseille 2c. nach Nizza abreist, fuhr heute Vormittag 10 Uhr nach Schloß Sanssouci und stattete Ihrer Majestät der Königin seinen Abschiedsbesuch ab. Vom Schlosse Sanssouci begab sich k. H. nach seinem Lustschlosse Glienicke, traf daselbst noch mehrere Anordnungen und kehrte darauf hierher zurück.

— Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl begab sich heute Mittag nach Schloß Sanssouci und verweilte bei Ihrer Majestät der Königin einige Zeit zum Besuche. Se. k. H. kehrt schon heute Abend wieder nach Stettin zurück.

— Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Hohenzollern ist gestern Abend 9¾ Uhr mit dem kölner Schnellzuge von Düsseldorf hier eingetroffen und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von ihrem erlauchten Gemahl und dem Prinzen Karl von Hohenzollern empfangen und in das königl. Schloß geleitet. Heute Vormittag stattete Ihre Hoheit den Mitgliedern der königlichen Familie und anderen hohen Frauen ihre Besuche ab und empfing bald darauf im königl. Schlosse deren Gegenbesuche. (Pr. Z.)

— Eine berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg." glaubt aus guter Quelle die Nachricht der londoner „Preß" bestätigen zu dürfen, daß Sardinien der französ. Forderung wegen Savoyens mit dem Einwurf begegne, die Lombardei biete ohne das Festungs-Viereck keinen genügenden Ersatz. Eine andere Correspondenz desselben Blattes dementirt einige Nachrichten, welche über die gegenwärtige Lage der italienischen Angelegenheit im Umlauf sind. So wird es von gut unterrichteter Seite durchaus in Abrede gestellt, daß die Vertreter Preußens und Rußlands in Turin angewiesen worden seien, ernstliche Einsprache gegen die Vollziehung der Annexion Mittel-Italiens an Piemont zu erheben. Auch sei es nicht richtig, daß, wie man dem „Nord" mittheilt, die beiden nordischen Großmächte die englischen Vorschläge durch in der Form übereinstimmende Noten beantwortet hätten. Dagegen kann es als richtig angenommen werden, daß die Antwort Preußens mit der russischen im Sinne wesentlich übereinstimmt, **und daß Beide die Anerkennung des Prinzips der National-Souveränetät, auf Grund dessen die Annexion durchgesetzt werden soll, ablehnen.** Eigene Vorschläge hätten die Höfe von Preußen und Rußland den englischen Vorschlägen nicht entgegengesetzt, sondern sich damit begnügt, die Berufung einer neuen Conferenz zu beantragen. Indessen wäre der Staudpunkt der beiden Kabinete durch ihr den englischen Vorschlägen gegenüber eingenommenes Verhalten bereits ziemlich genügend gekennzeichnet.

— In Veranlassung der neulich hier zur Berathung über den künftigen deutschen Küstenschutz versammelt gewesenen Kommission von Bevollmächtigten der deutschen Uferstaaten und der trotz aller entgegenstehenden Zeitungsnachrichten noch immer gleich negirenden Stellung Hannovers zu dieser je länger, je mehr unaufschiebbaren Angelegenheit soll es, wie der „Magdeb. Ztg." von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert wird, jetzt in der Absicht der preußischen Regierung liegen, gleichsam als Einleitung und Vorbereitung zu dem von jener Kommission als erste Nothwendigkeit erkannten Bau von Eisenbahnen aus Hamburg über Harburg nach Cuxhaven, und wieder von Hamburg nach Bremerhaven und Bremen, so wie endlich von dieser letztgenannten Stadt über Oldenburg nach Emden, die Frage über den durch den Widerspruch Hannovers schon so lange verzögerten Bau der Eisenbahn von Minden nach dem Jadebusen dem Bundestage zur Entscheidung vorzulegen. Es handelt sich in diesem Falle darum, ob dergleichen bei jenen nothwendigen Bauten gewiß noch ferner vorauszusehende Konflikte nach Art. II. der Bundesakte und Art. 1, 2, 41 und 51 der wiener Schlußakte entschieden werden sollen, wonach wenigstens dem Bunde selbst das unbedingte Recht zustände, überhaupt nothwendige Fortifikationsanlagen (und diese Eisenbahnbauten sind allerdings als solche zu erachten) auch gegen den Widerspruch des Territorialherrn auf dessen Grund und Boden auszuführen, oder ob auch in diesem Falle wieder der VII. der Bundes-Akte in Anwendung käme, wonach hierzu als über eine organische Einrichtung des Bundes die Einstimmigkeit sämmtlicher Bundesglieder erforderlich sein würde. Es wäre dies also, bemerkt der Correspondent der erwähnten Zeitung, gewissermaßen ein von Preußen angeregter Kompetenzkonflikt, wobei aber die Anerkenntniß des Bundes für die unbedingte Nothwendigkeit der letzgenannten Bahn, resp. die Aufnahme der angeregten Frage selbst von Seiten des Bundes als Bundessache vorhergehen müßte, woran unter den obwaltenden Umständen doch noch zu zweifeln ist, obwohl bei dem gänzlichen Mangel an Festungen im deutschen Nordwesten die Augenscheinlichkeit klar auf der Hand liegt, daß Minden und damit auch die Bahn von dieser Festung nach dem Jadebusen für die dortige Küstenbefestigungs-Anlage die natürlichen Stütz- und Haltepunkte bilden müssen.

— Die zwanzig im vorigen Jahre in Bau genommenen und dem Vernehmen nch spätestens bis Mitte dieses Sommers sämmtlich völlig seetüchtig hergestellten Kanonenboote sollen gleich von vornherein mit schweren gezogenen Kanonen bewaffnet werden, worüber indeß, da die Vorbereitungen zum Bohren und Ziehen derselben eben noch erst getroffen werden, wohl noch längere Zeit verstreichen dürfte. Es bestätigt sich übrigens, daß sofort nach Vollendung dieser wieder eine Anzahl neuer Kanonenboote in Bau genommen werden soll, und zwar soll, wie der „Magdb. Z." beschrieben wird, zunächst die Absicht vorliegen, diesmal neben mehreren größeren und schwer bewaffneten Booten auch einige ganz flach gehende Fahrzeuge, von je nur 40 Pferdekraft und mit je einem gezogenen 24- oder 32-Pfünder bewaffnet, zu bauen, um damit dem Kützenschutze für die sowohl in der Ostsee wie Nordsee so häufigen flachen Stellen ein neues geeignetes Material hinzuzufügen.

— Der Ausschuß des deutschen National-Vereins wird, der „Köln. Z." zufolge, in etwa 14 Tagen hier in Berlin eine Zusammenkunft haben.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Der Bankausweis vom heutigen Tage weist nach: Banknotenumlanf 461,636,112 fl., Silbervorrath 80,360,135 fl., escomptirte Effecten 33,056,356 fl., Effectenvorschüsse 52,659,225 fl., fundirte Staatsschuld 48,590,097 fl., Staatsgüterschuld 97,800,000 fl., Vorschüsse auf das April-Anlehen 133,000,000 fl., Vorschüsse auf das londoner Anlehen 20,000,000 fl., Eisenbahn-Kaufschillingsraten 40,000,000 fl., Darlehen der Hypothekar-Creditabtheilung 54,122,159 fl., Grundentlastungsobligationen 23,074,128 fl., Effecten des Reservefonds 10,973,297 fl., Effecten des Pensionsfonds 1,356,728 fl., Gebäudewerth 3,915,360 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze und Saldi 23,622,606 fl., Bankfonds 109,384,590 fl., Reservefonds 9,401,321 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 40,887,790 fl. und Pensionsfonds 1,220,276 fl. Nach dem Bankausweise vom vorigen Monate war der Silbervorrath 80,254,962 fl., der Banknotenumlauf 463,717,707 fl., das Escompte 32,777,937 fl., Vorschüsse gegen Staatspapiere 53,789,340 fl., fundirte Staatsschuld 48,929,717 fl., Staatsgüterschuld 97,900,000 fl., Vorschüsse auf das April-Anlehen 133,000,000 fl., Vorschüsse auf das englische Anlehen 20,000,000 fl., Eisenbahn-Kaufschillingsraten 40,000,000 fl., Grundentlastungsobligationen 23,074,128 fl., Darlehen der Hypothekar-Creditabtheilung 53,483,390 fl., Effecten des Reservefonds 10,975,085 fl., Effecten des Pensionsfonds 1,356,728 fl., Gebäudewerth 3,891,261 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze und Saldi 24,722,669 fl., Bankfonds 109,384,590 fl., Reservefonds 9,401,321 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 40,424,540 fl.

Mit dem Januar-Ausweis verglichen, zeigt der gegenwärtige Stand nur unwesentliche Abweichungen. Der Baarvorrath hat sich um 105,173 fl. vermehrt, die Wechsel auf auswärtige Plätze und Saldi laufender Rechnungen haben dagegen um 1,100,067 fl. abgenommen. Der Notenumlauf ist um 2,081,505 fl. kleiner geworden. Im Escomtegeschäft hat eine Zunahme um 278,419 fl., im Lombardverkehr jedoch eine Abnahme um 1,130,121 fl. stattgefunden. Die Hypothekar-Darlehen sind um 638,769 fl. und der Pfandbrief-Umlauf um 463,250 fl. stärker geworden. Unverändert sind die Kaufschillingsraten der Südbahn und der Besitz an Grundentlastungs-Obligationen. In den Posten, welche die Forderungen an den Staat betreffen, zeigt sich bei der zur Einlösung des W. W. Papiergeldes fundirten Staatsschuld eine Verminderung um 339,620 Fl., und bei der Staatsgüterschuld eine Abnahme um 100,000 Fl.; die Vorschüsse von 133 Mill. Gulden auf das Kriegsanlehen, und von 20 Mill. Gulden auf das englische Anlehen sind nicht alterirt, so daß also wohl der Beschluß, die Staatsschuld bei der Bank durch die Verwendung mehrerer Activa des nun aufgelösten Staatsschulden-Tilgungsfonds zu verkleinern, bis jetzt noch nicht ausgeführt ist.

Großbritannien.

London, 29. Februar. [Debatte über die ital. Frage.] In der Sitzung des Unterhauses vom 28. fragt M. Milnes, ob das ehrenwerthe Mitglied für Bridgewater (Kinglake) seine Motion betreffs der Savoyen-Frage nicht abermals aufschieben möchte, bis die von der Regierung zugesagten Aktenstücke vorliegen? Sir R. Peel ist gegen Verschiebung. Lord J. Russel will das ehrenwerthe Mitglied für Bridgewater nicht um Aufschub bitten, weil etwa die Diskussion Ungelegenheiten verursachen könnte, aber zu bedenken gebe er, daß in Abwesenheit der Aktenstücke die Erörterung wenig ersprießlich ausfallen dürfte; daß er die Aktenstücke vorzulegen bereit sei, habe er schon Montags gesagt. Kinglake glaubt, daß er keine Zeit zu verlieren habe, da er nicht wissen könne, wann und ob sich wieder eine Gelegenheit zur Erörterung dieser Frage bieten werde. Er stellt darauf den förmlichen Antrag auf Vorlegung der mit Frankreich und Sardinien geführten Korrespondenz über das Projekt der Annexion von Savoyen und Nizza an Frankreich. Indem er sich streng an den Gegenstand halten will, hofft er einen nahezu, wenn nicht ganz einstimmigen Meinungsausdruck des Hauses desto sicherer zu veranlassen. Er schildert, wie die ersten Gerüchte von dem Vorhandensein des Annexionsplanes aus geheimnißvoller Quelle in die Oeffentlichkeit drangen — er selbst erhielt aus Paris eine Zuschrift mit dem lakonischen Wort: „Savoyen und Nizza sollen durch allgemeines Stimmrecht annexirt werden" — wie diese Gerüchte in Savoyen selbst Gelegenheit zu Loyalitätskundgebungen gaben, und wie sie durch die unerhörte Sprache der „Patrie" u. a. imperialistischer Organe an Bedeutung gewonnen. Nie, außer in den Tagen des Terrorismus in Frankreich, habe man einem Volke die Anhänglichkeit an sein Herrscherhaus als Verbrechen angerechnet, wie dies in der „Patrie" geschah. Er erwähnt wie endlich am 7. Februar ein Minister der Krone im Hause eingestand, daß die Annexion Gegenstand der Unterhandlung gewesen. Hiermit hörte die Frage auf eine Geburt leerer Gerüchte zu sein, und erheischte eine offene Diskussion. Er wendet sich daher nun gegen die zu Gunsten der Annexion gebrauchten Vorwände, und zeigt den Zusammenhang zwischen der Neutralität des nördlichen Theiles von Savoyen mit der Neutralität der Schweiz, und weist die Unentbehrlichkeit dieser Neutralität für den europäischen Frieden nach. Wäre Frankreich einmal im Besitz des „Departement du Mont Blanc", wie dieser Theil Savoyens genannt werden solle, so stände ihm die Schweiz offener als jemals. Wie sehr unsere Vorfahren das Gewicht dieser Thatsachen würdigten, ersehe man aus den Verträgen von 1815. Denjenigen, die mit cynischer Gleichgiltigkeit von vertragsmäßigen Verbindlichkeiten zu sprechen lieben, müsse er Folgendes bemerklich machen. Unter den anno 1815 eingegangenen Uebereinkünften gebe es einige — gleich der über Krakau — gegen deren Verletzung die kontrahirenden Mächte zu protestiren berechtigt, aber nicht aktiv einzuschreiten verpflichtet seien; andere, die einem unabhängigen Lande, wie z. B. der Schweiz, seinen Besitzstand gewährleisten; eine dritte und wichtigere Klasse von Verträgen aber gebe es, und zu diesen gehöre derjenige, in welchem England sich dafür verbürgte, nicht, daß Savoyen immer sardinisch oder das Rheinland immer preußisch bleiben, sondern, daß keines dieser Grenzlande je dem französischen Reiche einverleibt werden solle. (Hört! Hört!) Und im Vertrage vom 20. November 1815 wurde nicht nur bestimmt, daß die französischen Grenzen dieselben wie A. 1790 bleiben sollen, sondern jede der 4 Großmächte schloß mit den 3 anderen Separatverträge, wodurch sie sich verpflichtete, zur vollen Aufrechthaltung des vorgenannten Vertrags mitzuwirken. Solche Separatverträge schloß daher England mit Oesterreich, Preußen und Rußland; und in einem Protokoll von ungefähr demselben Datum wurde bestimmt, daß der König von Sardinien aus dem gemeinsamen Fonds der Mächte 10 Millionen Franken zur Verstärkung der sardin. Grenzfestungen gegen Frankreich erhalten solle. (Hört! Hört!) Das Haus möge vor Allem die Wirkungen ins Auge fassen, welche die Annexion auf Englands „freie Hand" haben würde. Wie die Dinge sich jetzt verhalten, bleibe es England anheimgestellt, sich in festländische Kämpfe zu mischen oder ihnen fern zu bleiben. Im Falle der Annexion wäre diese Freiheit dahin, und es entstünde ein casus foederis, kraft dessen Oesterreich oder Rußland oder Preußen das Recht hätte, separatim das Einschreiten Englands zu fordern. (Hört! Hört!) Wenn England sich nicht der Gefahr ausgesetzt sehen wolle, wider Willen in europäische Verwickelungen hineingezerrt zu werden, oder sich den Vorwurf des Vertragsbruchs und der Unehre zuzuziehen, so müsse ihm vor Allem daran liegen, daß Savoyen nicht annexirt werde. (Hört! Hört!) Er wolle nicht über die französischen Staatseinrichtungen urtheilen, allein er habe ein Vorurtheil zu

Gunsten derjenigen, die in England bestehen, und denen, die von Savoyen ähnlich seien; und eine Ausbreitung französischer Institutionen über die Grenzen Frankreichs wäre seiner Meinung nach nicht blos für Savoyen und Nizza, sondern für ganz Europa ein Unglück. England habe die Vergrößerung Frankreichs in Algier ohne Scheelsucht betrachtet, obgleich der afrikanische Besitz die materiellen Mittel Frankreichs sehr vermehre; aber es handle sich hier nicht um die geringe Seelenzahl Savoyens, die Frankreich gewinnen würde; er fürchte die Annexion, weil sie Europa aus den Fugen brächte. (Hört! Hört!) Der Antragsteller erzählt hierauf, daß er im März 1859 folgende Privatmittheilung erhielt: „Am Vorabend der Vermählung der Prinzeß Clotilde unterzeichnete der Kaiser der Franzosen ein Aktenstück, nicht Vertrag oder Uebereinkunft, sondern pacte de famille genannt, worin er Sardinien offensiven und defensiven Beistand verspricht, wogegen der König zum Entgelt für die in der Lombardei zu machenden Erwerbungen Savoyen und Nizza zusagt. Das Blatt ist von Walewski unterzeichnet" [kontrasignirt?]. Der Antragsteller theilte dies damals dem sehr ehrenwerthen Gentleman gegenüber (Disraeli) mit, und in Folge davon erhielt Lord Cowley von Lord Malmesbury die Weisung, anzufragen. Anstatt nach einem „Familien-Pakt" fragte Lord Cowley nach einem „Vertrage", so daß Graf Walewski daher mit gutem Gewissen versichern konnte, es sei kein Vertrag geschlossen. Auf die neueste Phase der Angelegenheit übergehend, findet der Antragsteller, daß der Kaiser der Franzosen einerseits versichern lasse, er werde nichts ohne Zuratheziehung der Großmächte beschließen, andererseits aber die Annexion Savoyens für eine Nothwendigkeit erkläre; demnach sei zu fürchten, daß die Zuratheziehung weniger in einer wirklichen Anfrage als in einer Anzeige des Geschehenen oder Beschlossenen bestehen solle. Hoffentlich werde Englands Antwort, im Fall es gefragt würde, derjenigen der andern Regierungen so nahe kommen, daß ganz Europa sehen werde, daß die vier Großmächte eines Sinnes sind. (Hört! Hört!) Sir Rob. Peel sekundirt und kommt den Argumenten des Antragstellers mit sehr derben Kommentaren zu Hilfe. So bemerkt er, daß der Kaiser der Franzosen an demselben Tage, an welchem der Handelsvertrag mit England zur Unterzeichnung gelangte, zum erstenmal der Annexion Savoyens gegen Ihrer Majestät Regierung Erwähnung gethan habe.)Cheers der Opposition.) Ferner, daß den freundlichen Versicherungen Frankreichs niemals zu trauen gewesen sei; daß es nie so ernst von seiner Freundschaft für England sprach, als da es auf dem Punkte war, den Aufstand der Nordamerikaner zu unterstützen. Jetzt rede es nach kaum unterzeichnetem Handelsvertrag von Berichtigung seiner geographischen Grenzen. Der ehrenwerthe Baronet stellt auch die französische Presse ins Licht, verbreitet sich über die gefährliche Bedeutung von Familienpakten und nimmt nach einer begeisterten Rede für die Heiligkeit des schweizer Bodens (unter lauten Cheers) seinen Sitz ein. Sir G. Grey versichert im Namen der Regierung, daß der Handelsvertrag sie nicht im Entferntesten abgehalten habe, sich über die Annexationsfrage unzweideutig auszusprechen. Die vorzulegenden Aktenstücke würden dies klar darthun. Disraeli bemerkt, daß die Regierung von ihrer Zurückhaltung in dieser Frage erst nachließ, als der Conseilspräsident (Earl Granville) in einem anderen Hause sich eine zu spät bereute Enthüllung entschlüpfen ließ. M. Milnes versichert, daß Mr. Kinglakes Angabe von einem pacte de famille auf bloßen Behauptungen beruhe. Er wisse aus guter Quelle, daß der König von Sardinien auf die Zumuthung, Savoyen abzutreten, geantwortet habe: Nous ne pouvons pas marchander les hommes. (Hört! Hört!) Bowyer sagt, daß, wenn die englische Regierung nicht selbst Annexions-, Rebellions- und andere völkerrechtswidrige Plane begünstigt hätte, keine Savoyenfrage jemals entstanden wäre. Graf Cavours Ehrgeiz stürze das Haus Savoyen in's Verderben. Die Zeit werde kommen, wo Oesterreich von keiner französischen Armee bekämpft, aber von Deutschland, vielleicht auch von Rußland unterstützt, nicht nur die Lombardei zurückerobern, sondern bis Genua und Turin marschiren werde.

Lord J. Russell wiederholt die Versicherung, daß die Regierung keine diplomatische Information über einen französisch-sardinischen Familienpakt habe, und daß, wie er glaube, beide Staaten die Existenz eines solchen Vertrages in Abrede gestellt haben, obgleich nicht zu leugnen sei, daß die Frage noch immer betrieben werde. „Ich richtete eine Depesche an Lord Cowley, die Herrn Thouvenel vorgelegt werden sollte. Sie ward nicht beantwortet, aber ihrer Vorlegung steht nichts im Wege, da sie schon hätte beantwortet werden können, wenn eine Antwort für wünschenswerth erachtet worden wäre. Die Reden meiner ehrenwerthen Freunde, welche den Antrag stellten und unterstützten, habe ich mit großer Freude angehört. Dabei muß ich jedoch mit Bezug auf den Familien-Pakt, auf welchen einer der Herren anspielte, bemerken, daß wir auf diplomatischem Wege keine Kunde davon haben, es sei vor Ausbruch des Krieges ein Vertrag, wie der von ihm beschriebene zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen worden. Daß die Frage, um welche es sich bei dieser Diskussion handelt, angeregt worden ist und noch angeregt wird, kann ich nicht leugnen. Der Abgeordnete für Tamworth (Sir R. Peel) sagte mit Bezug auf die Lage von Chablais und Faucigny ganz richtig, daß die europäischen Mächte die Neutralität dieser Gebietstheile gewährleistet haben und daß, wenn diese Bezirke in den Besitz Frankreichs übergingen, es mit der Neutralität aus sein würde. Ich glaube nun, wenn es sich blos um den Theil Savoyens handelt, welcher an den Genfer-See stößt, so würde es nicht schwer halten, von Frankreich die Abtretung jenes Gebietes an die Schweiz zu erlangen. Worauf es uns ankam, war die Erhaltung von ganz Savoyen, und wir diskutirten die eben erwähnte besondere Frage nicht, welche ohne Zweifel die gespannte Aufmerksamkeit der Schweiz erregt. Ein anderer von dem ehrenwerthen Baronet berührter Gegenstand sind die vier Punkte, welche Ihrer Majestät Regierung zur Lösung der italienischen Frage vorschlug. Ich bitte den ehrenwerthen Baronet, zu bedenken, wie die Lage der Dinge unmittelbar vorher war. Die österreichische Regierung hatte erklärt, wenn ein sardinischer Soldat Mittel-Italien beträte, so würde sie sofort ihre Truppen marschiren lassen, um sich den Sardiniern zu widersetzen. Andererseits erklärte der Kaiser der Franzosen dem österreichischen Botschafter zu Paris, daß in dem Augenblicke, wo ein einziger österreichischer Soldat über den Po ginge, das französische Heer gegen die Oesterreicher marschieren würde. Es ist klar, wie bedenklich, wie gefährlich für den Frieden Europas ein solcher Zustand der Dinge nothwendig sein mußte. Das Auskunftsmittel sollte in der Eröffnung des Kongresses bestehen. Es wurde gesagt, dieser äußerst kritische und gefährliche Zustand der Dinge könne nicht mehr lange dauern, weil der Kongreß auf dem Punkte stehe, sich zu versammeln, und dem Uebel abhelfen werde. Da aber beschloß Frankreich im Einvernehmen mit Oesterreich, den Kongreß auf unbestimmte Zeit aufzuschieben, und dabei ward keine der vorerwähnten Erklärungen zurückgenommen. Es war dieselbe Gefahr vorhanden, daß eintretenden Falles sardinische Truppen in Mittelitalien einrückten, daß denselben österreichische Truppen, und daß französische Truppen den Oesterreichern entgegen marschirten. War es nicht natürlich, daß eine Macht, der am Frieden Europa's gelegen war und die einen Wiederausbruch des Kriegs befürchtete, Vorschläge machte, die sie für geeignet hielt, der Erneuerung eines solchen Uebels vorzubeugen? Was die uns speziell vorliegende Frage angeht, so habe ich noch Folgendes zu bemerken. Trotz allem, was die leidenschaftlichen Zeitungen in Frankreich sagen mögen, und obgleich die Meinung in Frankreich stark zu Gunsten der Einverleibung Savoyens aufgeregt gewesen ist, kann ich nicht umhin zu glauben, daß der Kaiser der Franzosen in seiner Weisheit sich lange bedenken wird, ehe er sich endgiltig für die Einverleibung entscheidet. Sie würde, wie ich einsehe u. wie Jedermann einsehen muß, aus zwei Gründen Mißtrauen erwecken. Zuvörderst würde eine solche Politik in Widerspruch mit der Proklamation, jener herrlichen Proklamation, wie ich sie nennen muß, stehen, welche der Kaiser zu Mailand an das italienische Volk richtete (Cheers). Der zweite Grund aber ist der, daß andere Uebergriffe Frankreichs sich Anfangs auf einen bestimmten kleinen Fleck beschränkten, hinterher aber solche Dimensionen annahmen, daß sie mit Hilfe der französischen Heere den Territorialbestand Europa's störten. Ich fürchte, daß, wenn Savoyen Frankreich einverleibt würde, obgleich in Chambery eine Versammlung zu Gunsten des Anschlusses stättfinden möchte, ja, selbst obgleich die europäischen Mächte vielleicht mit Widerstreben ihre Einwilligung gäben, die Einverleibung doch die Vorläuferin eines langen Zeitraumes voll Mißtrauen sein würde (hört! hört!) Ich glaube, sie würde Frankreich keiue Stärke verleihen. Die Sicherheit, die Unabhängigkeit, ja, selbst die Macht eines Landes wie Frankreich, eines Landes, welches von einem so kriegerischen Volke bewohnt wird, in seinem Innern solche Hilfsquellen besitzt, über solchen Reichthum gebietet und so einig ist, hängt nicht davon ab, ob seine Grenze etwas näher nach dem Gipfel der Alpen oder den Ufern des Rheines vorgeschoben wird. Sie hängt von seinen eigenen Hilfsmitteln ab, von dem Muthe seines Volkes, von dem unbesiegbaren, in jenem Volke lebenden Unabhängigkeitsgeiste, von seinen kriegerischen Tugenden, welche vielleicht nie mehr als im vorigen Jahre die Bewunderung jeder Nation in Europa erregt haben. Darin besteht die Sicherheit Frankreichs. Wir haben gesehen, was Frankreich in unseren Tagen begegnet ist. Im Jahre 1792, ehe es Savoyen erwarb, als sein Volk in einem Zustande der Uneinigkeit und scheinbaren Anarchie war, vermochte es doch, als es angegriffen wurde, durch seine eigene angeborene Kraft und die sorgfältige militärische Vertheilung seiner Streitkräfte den ins Land einfallenden Feind zu vertreiben. Der damals beginnende Strom der Eroberung wälzte seine Fluthen weiter, bis das Gebiet Frankreichs zuletzt von Hamburg im Norden bis nach Rom im Süden reichte. War Frankreich etwa damals sicherer? Nein, im Gegentheil, drei Jahre nachdem die Grenzen Frankreichs so weit ausgedeht waren, marschirten seine Feinde in die Hauptstadt seines Gebietes ein. (Cheers.) Es ist deshalb, behaupte ich, nicht die richtige, nicht die sichere Politik für Frankreich, wenn es versucht, seine Grenzen auszudehnen. Sein gegenwärtiger Beherrscher ist, ohne daß er die von seinem Oheim gemachten glänzenden Eroberungen nachahmt, wohl bekannt wegen der Scharfsichtigkeit und Klugheit seines Charakters. (Cheers.) Da ich diesen Charakter beobachtet habe, da ich einsehe, welches Mißtrauen die Einverleibung Savoyens erwecken würde, und da ich weiß, welche Feindseligkeit und welche Befürchtungen erwachen würden, wenn der Kaiser bei diesem Plane verharrte, so kann ich nicht umhin, zu hoffen, daß derselbe zur allgemeinen Befriedigung Europa's aufgegeben werden wird." (Laute Cheers.)

Die Motion wird genehmigt. Das Haus geht in Comite über die Zollakte und fährt mit Berathung der finanziellen Resolutionen in einem dem Budget günstigen Sinne fort.

London, 29. Febr. Den Stand der savoyischen Frage anbelangend, bemerkt die „Times" mit Bezugnahme auf die gestrige Unterhaus-Debatte: „Wir kommen so ziemlich wieder auf den alten Satz zurück, den wir häufig aufgestellt haben, daß die Einverleibung Savoyens ein mit Hilfe der Furcht vor Gewaltthätigkeiten bewerkstelligter Raub sein würde, aber daß, wenn Napoleon III. entschlossen ist, die Schmach einer solchen Handlung auf sich zu laden, der Diebstahl keine solche Lebensfrage ist, daß wir Anderen deshalb den Krieg anfangen würden. Kein Engländer denkt so weit zu gehen, und Jeder von uns sollte auch seine Reden danach einrichten. Redensarten, wie die von europäischen Verwickelungen und langen Zeiträumen des Mißtrauens, sind uns verhaßt. Sie bedeuten so viel, wie ein auf unbestimmte Zeit verlängertes Kriegsbudget, und da uns jetzt diese 30,000,000 Pfd. St. schon wehe genug thun, so kommt es uns beinahe so vor, als ob ein langer Friede mit einem Heere und einer Flotte, wie sie in Kriegszeiten erheischt werden, fast ein eben so großes Uebel wäre, wie der Krieg selbst."

Die „Morining Post" (d. h. Palmerston) meint, es sei gar kein Grund zu Befürchtungen wegen Savoyens vorhanden, da französischerseits erklärt worden sei, daß die Einverleibung nicht ohne Einwilligung der Großmächte erfolgen werde.

Oppeln. [Personalien.] Die landespolizeiliche Bestätigung als Special-Agenten haben erhalten: 1) der Conditor Scholz in Grottkau, für die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle; 2) der Gemeinde-Einnehmer Nepilly zu Guttentag, für dieselbe Gesellschaft, hat aber die Agentur-Geschäfte für die Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft niedergelegt; 3) der Kaufmann Bernhard Spiegel in Beuthen, für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „der deutsche Phönix" in Frankfurt a. M.; 4) der Kaufmann Eduard Bergmann in Constadt, für die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig; 5) der Kaufmann C. Subisge in Löwen, für die Berliner Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft; 6) der Kaufmann H. Löwy in Kreuzburg, für die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" in Berlin; 7) der Kaufmann A. Herrmann daselbst, hat diese Agentur-Geschäfte wieder niedergelegt, und 8) der Gastwirth Herrmann in Patschkau, für die deutsche Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Union" in Weimar.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 67, 85, hob sich auf 68 und schloß bei matter Haltung und unbelebtem Geschäfte zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 85. 4½proz. Rente 97, 40. 3proz. Spanier 43⅜. 1proz. Spanier 33½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 500. Credit-mobilier-Aktien 746. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien 370.

Wien, 2. März, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse abwartend. — Neue Loose 102, —.

5proz. Metalliques 69, 50. 4½proz. Metalliques 61, 50. Bank-Aktien 863. Nordbahn 195, 30. 1854er Loose 107, —. National-Anlehen 77, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 265, —. Kredit-Aktien 195, —. London 132, —. Hamburg 99, 75. Paris 52, 60. Gold 132, —. Silber —, —. Elisabetbahn 173, —. Lombardische Eisenbahn 154, —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau, gegen Schluß befestigt, jedoch niedriger als gestern.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 129½. Wiener Wechsel 87⅛. Darmstädter Bank-Aktien 155. Darmstädter Zettelbank 225. 5prozent. Metalliques 49⅞. 4½proz. Metalliques 43⅞. 1854er Loose 77. Oesterr. National-Anleihe 56¼. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 750. Oesterr. Kredit-Aktien 170. Oesterr. Elisabet-Bahn —. Rhein-Nahe-Bahn 43½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 97¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr schwaches Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 57. Oesterr. Kreditaktien 71½. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 83½. Wien 102, —.

Hamburg, 2. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco etwas fester, ab auswärts zu letzten Preisen zu kaufen, aber stille. Roggen loco sehr fest, ab Königsberg 83pfd. pr. Frühjahr 76 gefordert, 75 zu machen, ab Däne. 124—125pfd. 74 bezahlt, Oel fest, pr. Mai 24¼, pr. Oktober 25½. Kaffee unverändert. Zink stille.

Berlin, 2. März. Die Aera des Friedens, durch den Kaiser der Franzosen von neuem inaugurirt, wird von den Börsen beharrlich zurückgewiesen. Die Thronrede, die unser Morgenblatt brachte, ist an allen Plätzen mit dem gleichen Mißtrauen aufgenommen. Die schwache Hausse an der gestrigen pariser Börse verhieß schon wenig Gutes und heute am Schlusse der hiesigen kannte man pariser Nachbörsen-Course, die noch ungünstiger lauteten. Wien eröffnete das Frühgeschäft steigend, Credit 196, nach Bekanntwerden der Rede wurde 194. 50 telegraphirt. Die Auffassung der Lage an den entscheidenden Plätzen muß, wo es sich um die Deutung politischer Vorgänge handelt, für Berlin maßgebend sein. Hier kam hinzu, daß man auch den heute telegraphirten Aeußerungen der londoner Journale eine Bedeutung beilegt, auf die sie nach unserem Dafürhalten keinen Anspruch haben, abgesehen davon, daß das Beharren Frankreichs auf der Forderung wegen Savoyens keine neue Thatsache ist. Jedenfalls sah aber die Börse in dem Zusammentreffen dieser Umstände genügenden Grund zu Besorgnissen, die in österreichischen Sachen das gestern ganz zurückgehaltene Angebot erheblich vergrößerten und in gleichem Verhältniß die Kauflust, selbst nach beträchtlichem Weichen, noch weiter einschränkten. In den übrigen Effektengattungen erhielt sich dagegen große Festigkeit, für einige kleinere Spekulationspapiere, u. A. besonders für Dessauer Prämienanleihe, eben so für Oberschlesische Eisenbahn-Aktien und preußische Staatspapiere, blieb zu den letzten Coursen unbefriedigter Begehr. Das Geschäft war jedoch während der ganzen Börse außerordentlich beschränkt.

Oesterreich. Kredit eröffnete sofort 1 % unter dem gestrigen Schlußcourse mit 73, nur vereinzelt wurde 73¼ bewilligt. Das Angebot nahm jedoch unabläßig zu, und besonders nach Bekanntwerden der pariser Nachmittags-Course drückte sich der Cours, ohne daß sich dazu willig Nehmer fanden auf 72¼; jedenfalls blieben zu diesem Course pro medio Abgeber, pro ult. selbst mit 72. Als pro Cassa noch 72¾ zu machen war, waren Nehmer mit Vorprämie pro ult. mit 75 oder 2½. Flauer waren Dessauer, von denen nur eine Kleinigkeit ½ % billiger mit 20½ gehandelt wurde, mit 20¾ waren fortwährend Verkäufer. Genfer erhielten sich mit 26 gefragt; obschon Einiges auch mit 25¾ gehandelt ist, war am Schlusse doch noch allenfalls 26¼ zu machen. Für Darmstädter wurde ¼ % mehr (61¼) geboten, ebenso für Meininger 64¼. Die übrigen Krediteffekten blieben fast ohne allen Umsatz behauptet, meist zu den letzten Geldcoursen, nur Leipziger ¼ % billiger (55¾).

Von Notenbankaktien ist heute noch weniger als sonst zu berichten. Nur Geraer wurden zum letzten Course (75) gehandelt.

Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt zeigte sich für einige wenige Effekten eine recht dringende Frage. Von schweren Aktien waren es allerdings nur Oberschlesische, die gehandelt und um 1¼ % steigend bis 111¼ bezahlt wurden. Daneben erhielt sich für Stettiner mit 95, für Stargard-Posener mit 81 und für Anhalter mit 104 ein übrigens nicht hervortretetender Begehr. Ebenso ließ sich für Freiburger (81), für Mainzer (96½) und für Bexbacher (128½) bedingen, ohne daß dazu anzukommen war. Umsatz fehlte jedoch in diesen allen, sonst blieb gute Frage für kleine Aktien.

Für die preuß. Anleihen fehlten zu den letzten Coursen (104½ und 99⅝) Abgeber, ebenso für Staatsschuldscheine zu 84¼. In Pfand- und Rentenbriefen, die fest blieben, kein Umsatz.

Von österreichischen Fonds ging nur Nationalanleihe und auch diese sehr schwach um. Anfangs fehlten ⅜ % billiger als gestern mit 57¾ eher Abgeber später Käufer, Creditloose wichen um ½ Thl auf 51. Russ. und poln. Sachen, fast ohne allen Umsatz, behaupteten die letzten Geldcourse. Hamburger Loose fehlen unausgesetzt, das Gebot um ½ erhöht auf 84. Dringende Frage für dessauer Prämien-Anleihe 1½ Thaler höher (92½).

Dessauer Gasaktien wurden 1% unter dem Briefcourse mit 84 gegeben; auch Neustädter waren billiger zu haben (4⅞). (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 2. März 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ G.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	99⅝ G.
dito 1853	4	93¾ bz.
dito 1859	5	104½ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99¾ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	87½ B.
dito dito	4	96¾ G.
Pommersche	3½	87 B.
dito neue	4	95 bz.
Posensche	4	100¼ B.
dito	3½	90¼ B.
dito neue	4	88 G.
Schlesische	3½	87¼ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93⅜ b.
Pommersche	4	93¼ bz.
Posensche	4	91 bz.
Preussische	4	92 bz.
Westf. u. Rhein.	4	— — —
Sächsische	4	94 G.
Schlesische	4	93½ bz.
Louisdor	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	9. 2¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	79½ B.
dito neue 100 fl.L.	—	51½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	57⅜ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	106 G.
dito 5. Anleihe	5	95½ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82½ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¾ à ⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ G.
dito à 300 Fl.	5	92¾ G.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¾ B.
Baden 35 Fl.	—	— — —

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	17 à 17¼ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	70 bz.
Berg. Märkische	4	4	73 bz.
Berlin-Anhalter.	8½	4	104 G.
Berlin-Hamburg	5¾	4	103¼ B.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	121½ bz.
Berlin-Stettiner	6	4	95½ bz.
Breslau-Freib.	5	4	81 G.
Cöln-Mindener	7¾	3½	121¾ B.
Franz.St.-Eisb.	6	5	131½ bz.
Ludw.-Bexbach.	11	4	128½ G.
Magd. Halberst.	13	4	181¾ G.
Magd.-Wittenb.	1	4	33¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¼	4	96½ G.
Mecklenburger	2	4	42½ G.
Münster-Hamm.	4	4	89 B.
Neisse-Brieger	2	4	48½ bz.
Niederschles.	—	4	91 G.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	38½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	8⅜	3½	110½ à 111¼ bz.u G.
Oberschles B.	8⅜	3½	105¼ G.
dito C.	8⅜	3½	110½ à 111¼ bz.u.G.
dito Prior. A.	—	4	91 bz.
dito Prior. B.	—	3½	78 G. Lit. C. 84¾ B.
dito Prior. D.	—	4	84¾ B.
dito Prior. E.	—	3½	72⅜ G.
dito Prior. F.	—	4½	89
Oppeln-Tarnow.	4	4	29½ B.
Prinz-W (St.-V.)	2	4	48½ B.
Rheinische	5	4	81 G.
dito (St.) Pr.		4	— — —
dito Prior.	—	4	85 B.
dito v. St. gar.	—	3½	79½ B.
Rhein-Nahe-B.		4	43 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	75 B.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ B.
Thüringer.	5½	4	98⅝ bz.
Wilhelms-Bahn.	0	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅔	4	117 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	75 etw. bz.
Berl. W.-Cred G.	5	5	91¼ B.
Braunschw. Bnk.	6½	4	72 B.
Bremer „	4 1/12	4	96 etw. bz.
Coburg. Crdit.A.	6	4	54 G
Darmst.Zettel-B	5	4	89½ G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	61¼ bz u. G.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	20½ etw. bz.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	81½ B.
Genf.Creditb.-A	—	4	26 bz. u. G.
Geraer Bank	5¼	4	75 bz.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	82¾ G.
„ Ver.- „	5 1/12	4	98 G.
Hannov. „	5 1/12	4	90 B. (i. D.)
Leipziger „	—	4	55¾ bz. G. (i. D.)
Luxembg.Bank	—	4	71 B.
Magd. Priv. B.	4	4	76 B.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	64½ G.
Minerva-Bwg. A.	2	5	28½ G
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	73 à 72¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	74 B.
Preuss. B.-Anth.	7 1/12	4½	132 B.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	72¼ G.
Thüringer Bank	4	4	50½ G.
Weimar. Bank	5	4	78¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅝ B.
dito	2 M.	141⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150¾ bz.
dito	2 M.	150⅛ bz.
London	3 M.	6. 18 bz.
Paris	2 M.	79 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	75½ bz.
dito	2 M.	74¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3 W	96¼ bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.

Berlin, 2. März. Weizen loco 56—69 Thlr. — Roggen loco 48¼—49 Thlr. pr. 2000pfd. bez., März 48¼—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr und Mai-Juni 48¼—47⅞—48 Thlr. bez. und Br., 47⅞ Thl. Gld., Juni-Juli 48⅜—¼ Thlr. bez. und Br., 48⅛ Thlr. Gld.

Gerste, große und kleine 37—44 Thlr.

Hafer loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. März 27 Thlr. Br., Frühjahr 26¾ Thlr. Br., Mai-Juni 27 Thlr. Br., Juni-Juli 27¾ Thlr. Br.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—58 Thlr.

Rüböl loco 11⅙ Thlr. bez., März und März-April 11⅙ Thlr. bez., 11⅙ Thlr. Br., 11 1/12 Thlr. Gld., April-Mai 11 5/24—⅙—5/24 Thlr. bez., 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 11¼—7/24 Thlr. bez., 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., September-Oktober 11⅞—11/12 Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br.

Leinöl loco 10¾ Thlr. Br., Lieferung 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 16½—⅝ Thlr. bez., März und März-April 16 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 16 7/12 Thlr. Br., April-Mai 16⅚—⅔—¾ Thlr. bez. und Gld., 16⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 17 1/12—17 Thlr. bez. und Gld., 17 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli 17⅜ Thlr. bez. und Gld., 17 5/12 Thlr. Br., Juli-August 17¾—⅔ Thlr. bez., 17¾ Thlr. Br., 17⅝ Thl. Gld.

Weizen wenig offerirt. — Roggen: Der festen Stimmung in den letzten Tagen folgte heute eine Mattigkeit, die bei sehr geringen Umsätzen eine unwesentliche Preisermäßigung zur Folge hatte. In loco zu unveränderten Preisen wenig Verkehr. — Rüböl konnte sich auf nahe Sichten nicht gut behaupten, dagegen war große Nachfrage für Herbst-Lieferung und wurde für höhere Preise bewilligt. — Spiritus blieb bei geringen Umsätzen auch heute vernachlässigt, ohne eine Aenderung in den Preisen zu erfahren. Gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 2. März. [Bericht von Großmann & Co.] Weizen unverändert; loco gelber 64—67½ Thlr. nach Qualität, bez., feiner 68 Thlr. bez., geringer polnischer 60 Thlr. bez., posener 66 Thlr. bez., gelber successive Lieferung 68¼ Thlr. bez., Alles pr. 85pfd., auf Lieferung pr. Frühjahr 85pfd. vorpommerscher 70 Thlr. Br., desgl. 85pfd. gelber inländischer 68¾ Thlr. Br., 68½ Thlr. Gld.

Roggen etwas besser bezahlt; loco pr. 77pfd. 45½—46 Thlr. bez., in Anmeldung 46 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. März 46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45—45¼—45 Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 45—45¼ Thlr. bez. und Gld., 45½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 45½ Thlr. bez.

Gerste auf Lieferung pr. Frühjahr 68—70pfd. vorpomm. 39 Thlr. bez., desgl. 69—70pfd. vorpomm. 39½ Thlr. bez.

Spiritus steigend; loco ohne Faß 16 1/12—16⅙ Thlr. bez., auf Lieferung pr. März 16⅓—5/12—16½ Thlr. bez., pr. März-April 16½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 16⅔—16¾ Thlr. bez. und Gld., 16⅚ Thlr. Br., pro Mai-Juni 17 Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 17⅓ Thlr. Gld.

≅ **Breslau,** 3. März. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und Angebot von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten Preise und Kauflust unverändert gegen gestern. — Oel- und Kleesaaten ziemlich behauptet. — Spiritus ruhig, pro 100 Qauart preußisch loco 15⅚, März 16 G. u. B.

	Sgr.		Sgr.
Weißer Weizen	70 72 75 78		40 45 48 50
dito mit Bruch	54 58 62 66	Wicken	84 88 90 92
Gelber Weizen	65 68 70 73	Winterraps	74 76 78 80
dito mit Bruch	48 52 56 60	Winterrübsen	70 72 76 78
Brennerweizen	34 38 40 42	Sommerrübsen	65 70 75 80
Roggen	51 53 55 57	Schlagleinsaat	
Gerste	38 41 44 47		Thlr. 8 9 10 11 12
Hafer	25 27 29 30	Rothe Kleesaat	18 20 22 23½ 25
Kocherbsen	54 56 58 62	Weiße dito	9 9½ 10 10¼ 10½
Futtererbsen	45 48 50 52	Thymothee	

---

* **Bei der am 29. Februar in Karlsruhe stattgehabten 57. Serien-Ziehung der großherzogl. badenschen 35 Fl.-Loose wurden nachfolgende Nummern gezogen:**

Nr. 84. 462. 743. 770. 918. 1510. 1514. 1572. 1596. 1718. 1875. 2143. 2199. 2204. 2352. 2362. 2735. 2762. 2858. 2900. 3888. 4033. 4241. 4368. 4417. 4483. 4824. 5118. 5211. 5524. 5562. 5711. 6062. 6123. 6270. 6456. 6880. 6920. 6944. 7004. 7012. 7205. 7278. 7318. 7364. 7481. 7622. 7673. 7740. 7784.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.